

Erwin Pape : MILITARPSYCHIATRIE

"Der Weltkrieg war uns heilig und wird uns heilig bleiben bis in alle Ewigkeit. Er war und ist unsere gerechte Sache." (1)

"Der Krieg, bisher Reaktion und Reiz, Ehrensache, Mittel zum Zweck, von jetzt an wird er Selbstzweck! Und von jetzt an werden auch all jene noch unerlösten Seelen, möglicherweise sogar die letzten Pazifisten, ihren Sündenfall erkennen, daß ihre Ideale keine Reliquien sind, sondern Relikte. Die ganze Nation wird wie ein Mann den ewigen Krieg fordern." (2)

Die vorstehenden Äußerungen (3) stammen nicht etwa von Verrückten, sondern von solchen, die nach landläufiger Meinung das Gegenteil von Verrückten sind: Von Psychiatern! Sie wurden auch nicht zwecks Kampfesmut-Stimulierung in Frontblättern publiziert, sondern in so hoch angesehenen wissenschaftlichen Blättern wie PSYCHIATRISCH-NEUROLOGISCHE WOCHENSCHRIFT (Organ des Reichsverbandes der beamteten deutschen Psychiater der Weimarer Republik) und MÜNCHNER MEDIZINISCHE WOCHENSCHRIFT!

Die klassische deutschsprachige Psychiatrie (entstanden als Policy-Medicin) war von Anfang an parteilich-obrigkeitsorientiert, und so war es nur allzu logisch, daß sie Elemente, die für die Herrschenden nicht töten wollten, mit psychopathologischen Etiketten belegte (4).

Einzureihen in die psychiatrische Systematik war diese pazifistische Geisteskrankheit als Unterform der Schizophrenie, die als unheilbare Erbkrankheit angesehen wurde. Entsprechend hatte auch der 'Erfinder' der Schizophrenie (Eugen Bleuler 1908) in seiner Psychiatrischen Anstalt im Burgölzli bei Zürich eine spezielle Station für "Friedensapostel". Als typisch für die Schizophrenie (und damit auch für die Geisteskrankheit Kriegsdienstverweigerung) gelten paranoide Wahnideen (wie Pazifismus), die in Schüben zeitweise auftreten und außerhalb derer der Geisteskranke völlig normal erscheint, ja hochintelligent sein kann. Auf jeden Fall galt (und gilt?) es aber als gerechtfertigt, schwere Gefährdungen der Gesellschaft seinerseits anzunehmen und energische Behandlung schon präventiv dagegen anzuwenden, bevor solche Gefährdungen in gang gesetzt sind.

Daß die Kriegsdienstverweigerung "unverkennbarer Ausdruck der Minderwertigkeit" ist, stellte der Psychiater Hoppe am Kriegsdienstverweigerer fest, "weil in ihm der soziale Trieb, der doch den Menschen erst zum Kulturmenschen ge-

macht hat, verkümmert ist"! (5) Bessere Behandlungsmittel als das im 1. Weltkrieg auf dem Simulantenstationen in Mergen verteilte Rizinusöl waren bzw. sind seit dem 2. Weltkrieg (6) die an die Sanitätsabteilungen gelieferten Elektroschockgeräte. Wer Serien solcher Schockbehandlungen am eigenen Hirn erlebt hat, sieht meist schnell ein, daß es angenehmer ist, gegen feindliches Feuer anzulaufen als sich weiterhin solcher Behandlung auszusetzen.

Heutzutage ist es aus politischen Rücksichten natürlich noch nötig, daß Militärpsychiater ihren Kritikern - entsprechend einer Empfehlung des Psychiatriepolitikers Erwin Stransky (7) - "in Formfragen scheinbar weit entgegenkommen", um "sie in der Sache umso methodischer in die Gasse unseres überlegenen Denkens zu bringen"!



Wer Soldat ist, ist nach der Meinung der führenden BRD-Militärpsychiater "seelisch weit genug ausgereift und intellektuell ausreichend befähigt" (8) sowie "affektiv belastbar", d.h. "geistig tauglich". Da "endogene Psychosen" und "Oligophrenie" (ja schon die Diagnose bzw. der begründete Verdacht) die "geistige Tauglichkeit" ausschließen, kann jedes Mädchen darauf vertrauen, daß ihr uniformierter Partner an diesen schrecklichen, erbanlagebedingten Krankheiten nicht leidet.

Anders ist es jedoch bei Kriegsdienstverweigerern als "Oppositionssyndrom" (9) höchsten Grades in Person, bei denen ja auch nicht selten "dissoziales Verhalten" und "neurotische Konfliktreaktionen" erkannt werden!

Entsprechend hatte "Gegeneinstellung zum Wehrdienst" bei Wehrpflichtigen, die 1976 Patienten der psychiatrisch-neurologischen Abteilung des Bundeswehrkrankenhauses in Koblenz wurden, ein relativ hohes Gewicht.

Und wer spürt nicht den Stolz wissenschaftlicher Selbstbestätigung, wenn höchste BRD-Militärpsychiater (wohl unwissentlich) ihre geistige Verwandtschaft zu Schizophrenie-Bleuler und seinen "Friedensaposteln" mit den Worten publizieren (10):

"Bemerkenswert kongruent zur Schweizer wehrpsychiatrischen Praxis erweist sich die Bedeutung des Merkmals 'Gegeneinstellung zum Wehrdienst': Bei Gloor ist sie geradezu Kernvariable der Untauglichkeit neben psychopathologischen Befunden." (11)

Nicht der Autoritätsgeprägte (Anpassung an die herrschende Macht, deren Akzeptierung und Idealisierung; Verlust an Urteils- und Denkfähigkeit (Stereotypie, Dogmatismus, closed-mind); Konventionalismus mit Gleichrangigen; Korpsgeist mit Insidern; aggressive Autoritätssucht gegen sozial Schwächere und Randständige; Minderheitenhaß gegen Außenseiter - (12)) hat also nach dieser Logik mentale Defekte, sondern der autonom Denkende mit dem "Oppositionssyndrom"!



„Er besteht darauf, normal zu sein.“ Karikatur von Bernd Noeth

Mir drängt sich der Verdacht auf, daß diese Art der Anwendung dieser Kriterien hauptsächlich dazu dient, die geistige Gesundheit jener - noch nicht ganz 60jährigen und noch nicht ganz weisen - Militärpsychiater zu beweisen, die ihre "Belastbarkeit" 1939-1945 in medizinischen Hörsälen unter Beweis stellten und mit ihrer Unersetzlichkeit nicht nur die Pension, sondern auch den Platz im Atombunker anstreben!

Ich kenne nicht nur besser als jeder andere einen ehemaligen Kommandotrupp- und U-Boots-offizier, der nach diesen Kriterien "militäruntauglich" wäre, sondern die Kampftauglichkeit und Belastbarkeit, die gerade Mitglieder des Sozialistischen Patientenkollektivs schon bewiesen haben, zweifle ich als Fachmann bei der Bundeswehr überaus an!

Betrachten wir nach der Diagnostik noch das, was ich als "Präventionsstrategie der Militärpsychiater" bezeichnen möchte: Von morgens bis abends versuchen uns die Massenmedien weiszumachen, daß die Friedensbewegung auf "Angst" basiert (nicht auf begründeter Furcht bzw. Vernunft!).

Nach dieser Logik wären in sehr unvollständiger Aufzählung z.B. der erfolgreiche Hilfskreuzer-Kommandant v. Mücke, Oberst i.G. a.D. Josef Weber, U-Bootkommandant und Pastor Niemöller, Panzergeneral Bastian - ebenso wie viele Kriegsdienstverweigerer, die Mut, Verantwortung und Belastbarkeit auf's Höchste bewiesen - die größten Angsthasen!

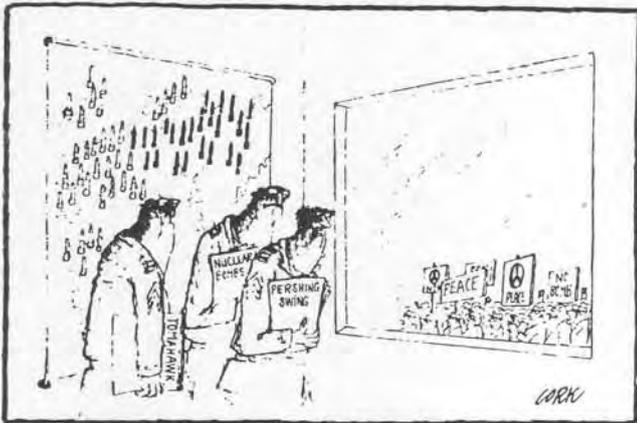
Ein besser passender Schuh wird daraus, wenn man daran denkt, daß "Angst" das einzig objektive Kriterium psychischer Erkrankung ist: Schon von hier aus läßt sich mit dem PsychKG alles (einschließlich jahrelanger Anstaltsunterbringung, Schockbehandlung usw.) machen - völlig legal!

Überflüssigerweise hat Militärpsychiater Brickenstein die "PANIKPERSON" erfunden, die aufgrund ihrer Ängste kriegsbedingte Maßnahmen stört.

Außer durch pazifistische Tätigkeit braucht diese "Panikperson" vorher nicht als psychisch krank in Erscheinung getreten zu sein, denn "Oligophrene dekomensieren trotz praktischer Lebensbewährung in plötzlich auftauchenden Belastungs- und Entscheidungssituationen (13)." Der Personenkreis dieser Kranken reicht auch offenbar über aktive Pazifisten hinaus, denn es sollen Überlegungen im Gange sein, diese Panikpersonen präventiv zu erfassen, damit sie im Kriegsfall sofort interniert und isoliert werden können, und aktive Pazifisten sind doch sowieso schon (beim Verfassungsschutz) erfaßt und registriert.

LITERATUR:

- (1) Bresler, Betrachtungen über geistige Prophylaxe, Psychiatrisch-Neurologische Wochenschrift, 1926/285-288.
- (2) Fuchs, Kriegspsychologisches, Münchner med. Wochenschrift, 1916/565-566.
- (3) FN 1, 2, 4, 5, 7, bei Storz, Politische Psychiatrie, Psychologie Heute, 8, 9, 10/1976.
- (4) Kürbitz, Militärischer Ungehorsam, Psychiatrisch-Neurologische Wochenschrift 1921/231.
- (5) Hoppe, Militärischer Ungehorsam, Zeitschrift für Neurologie 1919.
- (6) Bürger-Prinz, Ein Psychiater berichtet, Tb München 1973, S. 112.
- (7) Stransky, Programm-Entwurf f.d. prakt. Psychiatrie, Allgemeine Zeitschrift für Psychiatrie 1918, zit. bei Storz, a.a.O.
- (8) BRD-Militärpsychiater Allert/Tress, Die psychiatrische Beurteilung von Wehrpflichtigen, Nervenarzt 1979/165.
- (9) Allert/Tress, a.a.O., nach Ziese/Lingnau, Bundeswehr und Autoritätskonflikte, Wehrmed. Monatsschrift 1970/77-82.
- (10) Allert/Tress, a.a.O., S. 169.
- (11) Gloor, Psychiatrische Gründe der Dienstverweigerung, Schweiz. Zeitschrift f. Militär- und Katastrophenmedizin 1975/110-137.
- (12) Adorno, Der Autoritäre Charakter, Amsterdam 1968/69, 2. Bd. F-Skala, dazu angelsächsische Ergänzungsliteratur siehe Parow, Psychotisches Verhalten und Umwelt, Ed. Suhrkamp 530, Fußnoten S. 33-35, insbesondere Journal of Abnormal and Social Psychology.
- (13) Allert/Tress, a.a.O., S. 165.



Personlich finde ich dieses Gerede über Frieden lebensgefährlich...

Es ist also eine ganz üble Verleumdung, wenn behauptet wird, die mit einem Aufwand von hundert Millionen DM restaurierten, therapeutisch überlebten Groß-Anstalten seien als NATO-Lazarette konzipiert. Schließlich ist es ja genauso gut möglich, daß sie der fürsorglichen Betreuung der "Panikpersonen" dienen.

Erwin Pape

